

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 15 (1935-1936)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Zur Lage in Amerika  
**Autor:** Vladeck, B.C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-332431>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dustrien wurden sehr teuer ans Ausland verkauft! Dafür dürfen nun heute mehrere tausend Arbeiter und Angestellte stempeln gehen!

Ein weiteres Beispiel soll obiges ergänzen: In den Nachkriegsjahren wimmelte es in den Büros und Werkstätten unserer Maschinenfabriken von Ausländern. Besonders stark war Japan vertreten. Diese »Volontäre« lernten in unsern Betrieben Maschinen konstruieren. Sie lernten rechnen, zeichnen und kalkulieren. Sie lernten auch photographieren. Mit Mappen, die mit Berechnungen, Zeichnungen und Photographien vollgestopft waren, kehrten die fremden Agenten nach getaner Arbeit in ihr Heimatland zurück und bauen nun dort Apparate und Maschinen nach — bewährter Schweizer Konstruktion!

Die fremden Agenten lernten aber bei uns die Ingenieurkunst nicht umsonst. Die auftraggebenden Firmen mußten dafür schwer bezahlen. Unsere Industriellen verdienten durch den Verkauf unserer Industrien so viel, daß sie es heute ruhig hinnehmen können, wenn sie Verluste erleiden, denn die Verluste tragen ja die Arbeiter und Angestellten!

Es könnten mit Leichtigkeit noch weitere, sich auf andere Industrien beziehende Beispiele aufgezählt werden. Ein Beispiel gleicht dem andern. Wir wiederholen: Die Hauptursache des Rückganges unserer Ausfuhr ist nicht die heutige Krise. Die heutige Krise hat mitgeholfen, uns in diese Lage zu bringen, in der wir heute sind. Aber die Hauptschuld am Rückgang unseres Exportes tragen die schweizerischen Großkapitalisten, indem sie unser Land verraten und unsere Industrien ins Ausland verkauft haben! Das sei hier festgestellt.

Die Schweiz kann ohne die Exportindustrie nicht leben. Sie ist auf die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen angewiesen. Die Ueberschußbevölkerung muß in der Industrie beschäftigt werden. Für unsere heutigen Erzeugnisse finden wir aber nicht mehr genügend Absatz. Also müssen wir neue Industrien gründen und neue Artikel auf den Weltmarkt bringen. Diese neuen Industrien aber müssen unserem Lande erhalten bleiben. Dies kann nur geschehen, wenn die Konzerne und Trusts unter die Kontrolle des Staates gestellt werden. Die Forderung nach der Kontrolle der Konzerne und Trusts wird harten Kämpfen rufen; sie muß aber eine der vornehmsten Aufgaben sozialistischer Politik bleiben.

---

## Zur Lage in Amerika

Von B. C h. V l a d e c k

Es ist für eine Person beinahe ein Ding der Unmöglichkeit, in einem kurzen Artikel alle die Fragen, die in rechtlicher Beziehung über die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage in den Vereinigten Staaten von Amerika gestellt wurden, zu beantworten.

Aus diesem Grunde werde ich meine Ausführungen auf einige wesentliche Punkte beschränken. Diese Fragen wurden mir alle von meinen Freunden in Europa, die in der gewerkschaftlichen und sozialistischen Bewegung tätig sind, gestellt.

Eine der wichtigsten Fragen betrifft in der Tat die Bedingungen unserer Arbeiterbewegung nach einer sechsjährigen Krisenperiode und nach einer beinahe dreijährigen Tätigkeit von Präsident Roosevelt. In gewisser Hinsicht ist die amerikanische Arbeiterbewegung heute stärker als noch vor einigen Jahren. Die Bergarbeiter und die Arbeiter in der Nähindustrie haben ihre Mitgliederbestände bedeutend gesteigert und ihre Position gestärkt. Nach der Inkrafttretung des Gesetzes über die Regelung der Arbeitsbeziehungen (National Labor Relation Act) trachteten die Gewerkschaften danach, sich den Gedanken der Arbeiterorganisation zunutze zu machen, sowie auch die Arbeiterbewegung als Ganzes, welche durch verschiedene Erklärungen von Roosevelt begünstigt wurde, die dahin tendierten, die Arbeiter hätten das Organisationsrecht und das Recht, kollektiv zu verhandeln. Trotzdem haben in vielen Gewerben die Gewerkschaften bedeutend an Boden verloren. Das Baugewerbe zum Beispiel war seinerzeit einer der bedeutendsten Zweige des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes, wurde aber durch die Krise ungeheuer schwer betroffen. In den letzten drei Jahren zählte man im Baugewerbe 85 Prozent Arbeitslose. Dieser Umstand hatte einen Abbau der Löhne, eine starke finanzielle Belastung der Gewerkschaftskassen zur Folge, und so befindet sich heute das Baugewerbe im schwersten Existenzkampf. Dies trifft, allerdings in verringertem Maße, auch für das Metallgewerbe zu. Trotzdem fangen einige unorganisierte Betriebe sich zu organisieren an, so zum Beispiel in der Automobilbranche und in der Gummiindustrie, so daß die Gesamtmitgliederzahl des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes eher eine steigende Tendenz zu verzeichnen hat. In diesem Zusammenhang darf nicht außer acht gelassen werden, daß in den Vereinigten Staaten die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Gewerkschaftsarbeiter im Vergleich zu denjenigen der Arbeiter in unorganisierten Betrieben viel bessere sind. In allen europäischen Staaten haben die organisierten und die nichtorganisierten Betriebe die gleiche Arbeitszeit und auch die gleichen Löhne. Mit einigen Ausnahmen trifft dies für die Vereinigten Staaten von Amerika nicht zu. In vielen Industrien ist die Lohnskala der Gewerkschaftsarbeiter 50 bis 100 Prozent höher als diejenige der Arbeiter, die in unorganisierten Betrieben beschäftigt sind. Es darf ebenfalls nicht außer acht gelassen werden, daß in wirtschaftlichen Kämpfen der amerikanische Arbeiter immer eine führende Stellung eingenommen hat, viel mehr, als dies für den europäischen zutrifft, und die amerikanische Gewerkschaftsbewegung darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie trotz einer sechs Jahre andauernden, ungeheuren wirtschaftlichen Depression ihren Mitgliederbestand behaupten konnte und daß sie auch an Ansehen nichts eingebüßt hat.

Tatsächlich besitzt die amerikanische Arbeiterschaft keine eigene politische Partei und sie ist gezwungen, nicht durch Entfaltung einer politischen Macht, sondern nur durch politisches Manövrieren eine einigermaßen günstige Arbeitsgesetzgebung anzustreben. Dies ist auch der Grund, warum die amerikanische Arbeiterschaft, welche Roose-

velt in seinen Plänen unterstützte und auch heute noch unterstützt, gezwungen war, sich gelegentlich mit allem Nachdruck zur Wehr zu setzen.

Roosevelts Position ist aber eine sehr schwere. Sein politisches Amt hat er nur seiner Persönlichkeit und seiner geschickten Politik zu verdanken. Er war nicht der Kandidat irgendeiner politischen Mache, wie dies für die meisten Präsidenten, die ihm vorangegangen sind, zutrifft. Nur dadurch ist es ihm gelungen, ein ziemlich radikales Programm auszuarbeiten und zu versuchen, es auch wirklich durchzubringen. Bei Antritt seines Amtes betrieb er eine Politik, die ziemlich radikal gefärbt war. Erst vor kurzer Zeit entdeckte er, daß jedes soziale Problem, um richtig gelöst zu werden, der Unterstützung einer organisierten sozialen Kraft bedarf. Die bestorganisierten Kräfte in Amerika sind vor allem Industriekapital, Finanz, Grundeigentum und Großhandel. Daher war die NRA. (National Labor Relation Act), schon bevor sie von der höchsten gesetzgebenden Instanz als verfassungswidrig erklärt worden war, wenig erfolgreich, ausgenommen in einigen Industrien, wo die Arbeiterschaft gut organisiert war. Im übrigen hielt Roosevelt es für unmöglich, durch Besteuerung der Reichen die vorhandenen Summen, die zur Durchführung seines Programms der Wiederbeschäftigung und Wiederbelebung nötig waren, noch zu steigern. Auch in internationaler Beziehung stieß er bei seinem Vorgehen, eine enge Zusammenarbeit mit Europa zur Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise herbeizuführen, auf großen Widerstand. Und seitdem Präsident Roosevelt hofft, wiedergewählt zu werden, muß er vor allem danach trachten, möglichst viele Gruppen und Kreise für sich zu gewinnen, ansonst er keine Aussicht auf eine Wiederwahl haben kann. Dies ist der Grund, warum seine Aussagen und seine Taktik oft so kontradiktorisch sind. Zuerst versetzte er der Arbeiterschaft und den Farmern einen Schlag, mußte dann aber, um die Mittelklasse und die Berufstätigen nicht zu erschrecken, seine Politik ändern, um den Beweis zu erbringen, daß er in Wirklichkeit ein besserer Mensch sei, als er allgemein taxiert wird.

Heute ist eine der aktuellsten Fragen in Amerika die, ob ohne Rücksicht auf seine zeitweise Abweichung Roosevelt eine allgemeine Richtung verfolgt und ob diese Richtung fortschrittlich gesinnt ist. Persönlich bin ich der Auffassung, daß er eine bestimmte Richtung verfolgt und daß sie auch als fortschrittlich bezeichnet werden kann, daß er aber nicht imstande sein wird, sie erfolgreich durchzuführen. Die Elemente, die für ihn arbeiten, sind die Arbeiter, ein Teil der Farmerverbände und ein Teil der Mittelklasse. Aber die Kräfte, die sich gegen Roosevelt richten, sind viel mächtiger. Es sind dies vor allem Großkapital, Großhandel, Finanzmagnaten und der größte Teil der Presse. Ohne daß die Arbeiterschaft an Boden gewinnt, wird es Präsident Roosevelt nicht gelingen, seiner wirklich fortschrittlichen Taktik zum Durchbruch zu verhelfen. Gewinnt aber die Arbeiterschaft an Boden, so wird das Programm von Roosevelt sie nicht mehr befriedigen und sie wird noch eine viel radikalere Taktik verlangen.

Es ist ganz klar und einleuchtend, daß Roosevelts Taktik in gewissem Sinne fehlschlagen wird. Aber es ist für die amerikanische Arbeiterschaft von großer Bedeutung, daß dieser Fehlschlag nicht der Reaktion Vorschub leisten wird. Tritt dieser Fehlschlag als Folge der schwachen Arbeiterbewegung ein, wird dadurch in Amerika dem Faschismus die Türe geöffnet werden. Es ist zwar anzunehmen, daß ein solcher Faschismus etwas milder und nicht von gleichem Ausmaß sein würde, wie derjenige, der sich gegenwärtig in Europa bemerkbar macht. Aber es wäre immerhin ein Faschismus, und sein erster Angriff würde sich gegen die Arbeitskräfte richten, die am stärksten organisiert sind, und dies nennt man das Recht, kollektiv zu verhandeln und sich selbst organisieren zu können. Trotzdem existiert eine Möglichkeit, die wir bestimmt erhoffen, nämlich, daß das amerikanische Volk vom Experiment Roosevelt gelernt hat, daß die sozialen Umstellungen, welche er in Vorschlag brachte, nicht genügend und nicht weitgehend genug sind. In diesem Falle würde sich eine starke Arbeiterpartei bemerkbar machen, deren Anhänger sich in der Hauptsache aus organisierten Arbeitern und organisierten Farmern rekrutieren würden; ebenso würden sie einen Teil der Mittelklasse für sich gewinnen.

Tatsächlich ist es in Amerika viel schwerer als in irgendeinem europäischen Lande, eine neue Partei zu gründen. Vor allem aus den zwei folgenden Gründen: Der erste Grund ist dem Umstand zuzuschreiben, daß heute noch ein beträchtlicher Teil der Vereinigten Staaten auf seine Art als feudal bezeichnet werden kann. Es trifft dies vor allem für die südlichen Staaten zu, wo hauptsächlich Baumwollarbeiter und Neger beschäftigt werden. Der Süden ist rückständig, sowohl in wirtschaftlicher als in politischer Hinsicht, und er würde bei der Gründung einer neuen Bewegung immer ein Stein des Anstoßes sein. Der andere wichtige Faktor ist der, daß wir 48 verschiedene Staaten mit verschiedenen Wahlgesetzen und verschiedenen politischen Auffassungen haben, und es wäre daher für eine neue Partei beinahe ein Ding der Unmöglichkeit, bevor sie in einigen Staaten wirklich schon Fuß gefaßt hätte, dort aufzukommen.

Ich möchte diesen kurzen Bericht nicht schließen, ohne die Aufmerksamkeit der europäischen Arbeiterschaft auf die lobenswerte Arbeit des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes unter der Leitung von Präsident William Green im Kampf gegen den Faschismus zu lenken. Letztes Jahr wurde zu diesem Zwecke ein spezielles Komitee gegründet, und diese Organisation befaßt sich nicht nur mit antifaschistischen Problemen, sondern sie sammelt ansehnliche Beträge zur Unterstützung der Opfer des Faschismus und zur Aufrechterhaltung des Arbeitsgeistes in den faschistischen Ländern.

---